

Frankenberger Tageblatt

Das Tagesblatt erscheint an jedem Freitag! Monats-Bezugspreis ab 1. April: für Wohnung in den Hauptstädten der Reichs- und Provinzialstaaten 1.00 M., für die übrigen Städte 0.80 M., für die Provinzialstädte 0.60 M., für die Provinzialstädte 0.50 M., für die Provinzialstädte 0.40 M., für die Provinzialstädte 0.30 M., für die Provinzialstädte 0.20 M., für die Provinzialstädte 0.10 M.

Bezirks-Anzeiger

Abdruckkosten: Der Grundpreis für die 20 mm breite Schriftgröße beträgt 20 Schilling, für die 16 mm breite Schriftgröße 15 Schilling, für die 12 mm breite Schriftgröße 10 Schilling, für die 8 mm breite Schriftgröße 5 Schilling, für die 6 mm breite Schriftgröße 3 Schilling, für die 4 mm breite Schriftgröße 2 Schilling, für die 3 mm breite Schriftgröße 1 Schilling.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa. Notationsdruck und Verlag: C. W. Kohnberg (Inhaber Ernst Kohnberg jun.) in Frankenberg. — Verantwortlich für die Redaktion: Karl Siegel, Frankenberg

Nr. 170

Mittwoch den 23. Juli 1924 nachmittags

83. Jahrgang

Dr. Stresemann fährt nach London

Die bisherigen Verhandlungen im Reichskabinett über die Einladung zur Londoner Konferenz haben ergeben, daß Minister Dr. Stresemann unverzüglich nach London abreisen will, um an den dortigen Verhandlungen teilzunehmen. Ob Reichskanzler Dr. Marx sich ebenfalls nach London begeben wird, ist noch immer ganz ungewiß. In den Kreisen der Reichsregierung ist man der festen Überzeugung, daß nunmehr die Notwendigkeit besteht, in Verhandlungen einzutreten, selbst wenn nur die Möglichkeit gegeben sein sollte, ein oder zwei Tage zu diskutieren. Die deutschen Regierungsdirektoren werden in London über verschiedene Punkte Klarstellung fordern müssen, da eine Zustimmung Deutschlands unter den gegenwärtigen Voraussetzungen nicht möglich ist.

Drei Forderungen Deutschlands.

Nach dem „Daily Telegraph“ wird die deutsche Regierung drei Forderungen für die Annahme des Berichts stellen, nämlich:

1. Ein alliertes Personal auf den deutschen Eisenbahnen.
2. Abänderung der Kommissionsbefehle in der Sanctionsfrage in dem Sinne, daß Sonderaktionen und neue Gebietsbesetzungen ausgeschlossen sind.
3. endgültige Verpflichtung zur militärischen Räumung der Ruhr innerhalb einer festzusetzenden Frist.

Immer noch die Einladung Deutschlands.

Londoner Meldungen zufolge richtet sich auf der Konferenz ein großer Teil der Aufmerksamkeit auf die Frage der Einladung Deutschlands. Man nimmt an, daß die nächste Balkonferenz sich mit dieser Angelegenheit befassen dürfte, und hier liegt gleichwohl ein anderer Grund, warum die eine offizielle Vollziehung noch immer nicht zusammentritt, denn die Frage ist noch nicht endgültig geklärt. Auf französischer Seite werden allerlei vorüberige Vereinbarungen zwischen den Alliierten gefordert, die sich nicht nur auf den sachlichen Inhalt der Verhandlungen, sondern auch auf die Verhandlungsform beziehen sollen. Besonders macht die Frage der Unterzeichnung eines besonderen Protokolls den Franzosen noch immer Kopfzerbrechen, da sie über das rechtliche Verhältnis zum Versailler Vertrag noch nicht genügend Klarheit erlangt zu haben glauben.

Wie man aus dem Berliner Auswärtigen Amt erfährt, dürfte bei der Entscheidung über die an Deutschland zu richtende Einladung der Londoner Konferenz ein Schritt der Reichsregierung bei der englischen Regierung von ausschlaggebender Bedeutung sein. Der deutsche Botschafter in London, Dr. Stamer, hatte Gelegenheit, sich mit dem englischen Premierminister MacDonald über die Frage der Hinzuziehung Deutschlands zur Konferenz eingehend zu unterhalten. Dabei wies Dr. Stamer im Auftrage der Reichsregierung ausdrücklich darauf hin, daß Deutschland ein delugendes Interesse daran habe, direkt zu den Verhandlungen hinzugezogen zu werden. Eine Unterzeichnung des Londoner Protokolls durch Deutschland würde schließlich in Frage kommen, wenn die deutsche Regierung nicht an der Ausarbeitung dieses Protokolls beteiligt sein würde. Nach den bisher in Berlin vorliegenden Informationen erscheint

es ziemlich sicher, daß Verhandlungen mit Deutschland über den Wortlaut des Protokolls zustande kommen. Dementsprechend ist auch die Teilnahme Dr. Stresemanns an der Londoner Konferenz schon jetzt einigermassen gesichert.

Der Einspruch der Bankiers.

In den Bureaureisungen des Londoner Schachamtes fand eine Zusammenkunft zwischen Snowden, dem Finanzminister Frankreichs und Staliens sowie den amerikanischen und englischen Bankiers statt. Von englischer Seite waren Norman, einer der Direktoren der Bank von England, sowie Sir Robert Kindersley, von amerikanischer Seite Lamont von der Morgan-Bank und Owen Young anwesend. Die Bankiers haben dabei Einwände gegen das Projekt der ersten Kommission erhoben und namentlich betont, daß die zentralen Anleihegeber in England und Amerika schließlich ihr Geld in Deutschland anlegen würden, wenn die Reparationskommission das Recht behalte, die zum Zinsfuß der 800-Millionen-Anleihe bestimmten Pfänder mit Beschlag zu legen.

Lamont habe im Namen der amerikanischen Bankiers der Unterredung folgende neuen Bestimmungen mitgeteilt:

1. Die Festsetzung deutscher Verzinsungen darf nicht von der Reparationskommission vorgenommen werden, da diese Körperschaft ihren moralischen Kredit in Amerika eingebüßt habe.
2. Die amerikanischen Finanzkreise widersprechen sich der Eventualität jeder selbständigen Aktion eines der Beteiligten, da durch die Sanktionen der Kredit Deutschlands geschwächt und gleichzeitig die Situation der Geldgeber gefährdet werden könnte.
3. Die amerikanische Nachrichtenagentur wissen will, soll Herriot nach seiner Unterredung mit Lamont schließlich dem amerikanischen Kapitalisten erklärt haben, die innerpolitische Lage ermögliche es ihm, Herriot, nicht die geforderten Zusicherungen den Bankiers zu gewähren.

Verständigung mit Frankreich unmöglich

London, 22. 7. Nach Ausgang der Zusammenkunft im Reichskabinett hat sich Lamont, der Vertreter Morgans nach dem Hauptstadt-Hotel begeben, um mit dem französischen Ministerpräsidenten wie „New York Herald“ meldet, nahezu 4 1/2 Stunden zu sprechen. Lamont legte Herriot den Standpunkt der englisch-amerikanischen Finanzkriege in der Frage der geforderten Zusicherungen dar. Herriot soll dem amerikanischen Kapitalisten schließlich geantwortet haben, daß die innerpolitische Situation es ihm nicht ermögliche, die angeforderten politischen Garantien zu gewähren. In Londoner franko-belgischen Kreisen haben diese neu aufgetauchten Schwierigkeiten einen äußerst ungünstigen Eindruck gemacht, da die in der Frage der Verzinsungen und Sanktionen erzielte Verständigung wieder völlig zweifelhaft geworden ist. In Paris hat natürlich die neue Wendung der Dinge ganz außerordentlich verstimmt. Pertinax zufolge soll Young gestern abend amerikanischen Korrespondenten erklärt haben, daß eine Verständigung mit der französischen Politik tatsächlich ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Weltabrüstung.

Noch ist nicht ersichtlich, ob die Gerüchte der Londoner Konferenz auf der Stoppel verfaulen oder unter Dach und Fach gebracht wird und ob beim Winkeln des Ausgleichs das europäische, von besorgten, wohlmeinenden Politikern befluchtete Wirtschaftsgeschehen eintrüben wird, als die englische Regierung beim Weltbund den Plan einer allgemeinen Abrüstung in Aussicht stellt, der eine Konferenz aller auch dem Bunde nicht angehörigen Staaten beschäftigen soll, und zwar „zu gelegener Zeit“. Diesen Vorbehalt hat wenigstens der dem gleichfalls mit dem Gedanken einer Weltentwaffnung spielende Cooldge ins Handwerk pfuchende englische Premierminister für nötig gehalten. MacDonald gesteht bei dieser Gelegenheit ein, daß er schon früher im Einklang mit 26 Staaten vorgeschlagene Garantien, die den Weltfrieden sichern sollte, gegen die dagegen erhobenen Einwände nicht durchgehalten habe, und die Aufhebung der vorgebrachten Bedenken vertritt, daß kein Staat dem anderen über den Weg traut und der Pakt von ihnen als ein Messer ohne Heft, an dem die Klinge fehlt, angesehen wird. Er ist ein ebenso unhandliches Instrument wie das Stahlgewand des Weltbundes, an dessen Existenzvollkommenheit zu appellieren bei den in der Nachkriegszeit entstandenen Konflikten noch keinem der Beteiligten in den Sinn gekommen ist.

Vorläufig hat die englische Regierung auch nur die Absicht kundgegeben, einen Weltabrüstungsplan dem Weltbund vorzulegen, eine solche Vorläufigkeit; denn ohne Einbeziehung Deutschlands, Russlands und Amerikas schwebt der Plan in der Luft, so daß die Frage nahelegt, warum England gerade zu diesem Zeitpunkt die Initiative ergreift. Wartet man in Downing Street etwa inmitten der Einigungsbestrebungen der Londoner Konferenz die Schwelle eines noch unter dem Horizont liegenden Gewitters? Der Pazifismus pflegt ersöhnungsmäßig immer dann in die Salme zu schiefen, wenn die Drahten der Entzweiung zu Feimen lohnmt, und wühlt sich zu seinen Experimenten untaugliche Objekte aus, z. B. das schon vor dem Weltkrieg friedliebende Deutschland, das nach seinem militärischen Niederbruch zu diesem Zweck besonders geeignet erscheint. Die Welt in Szene gesetzte General-Kontrollkommission liefert ein klassisches Beispiel dafür: Man be-

trübt sich, den Hauptwurfschancen der deutschen Rüstung mit Hilfe einer Dampfswale dem Boden gleichzumachen, aber das geschieht im Schatten ganzer Gebirgszüge von Bewaffnung aller übrigen Mächte, die jeden Ausblick auf christlichen Frieden versperrten.

Nähme eine Weltabrüstungskonferenz Gestalt und Farbe an, dann wäre es nicht zu erwarten, daß sie nicht daran zu scheitern; denn es erhalte Gelegenheit, ziffernmäßig Vergleich anzustellen und die eizende Heuchelei der Entente zu bezeichnen. Die Welt ist dank dem Friedensvertrag von Versailles ein einziges Kriegslager geworden; Bündnisse und Gegenbündnisse sind offen und geheim zu ineinander verflochten worden, das kein Kate mehr darin zurechtzufinden vermag, und nur begreift, warum sich Amerika absetzt hält und allen anderen Mächten den Fortritt in den Bergarten der europäischen Diplomatie mit ihren Sachgeheimen läßt.

Sollte die Londoner Konferenz scheitern oder mit einem Bündel ungeklärter Fragen vom Schauplatz abtreten, Fälle, die immerhin denkbar wären, dann erwächst Cooldge als Weltfriedensrichter die Aufgabe, dem hin und her taumelnden MacDonald den Abbrüstungsplan aus der Hand zu nehmen und, anders wie sein Vorgänger Wilson, zu versuchen, einen halbwegs Weltfrieden herzustellen, wenn nicht die durch den Mißerfolg in London verschärften Interessengegensätze lahm über Europa heranzuschweben sollen. Die von den Vereinigten Staaten betriebene Flottenaberrüstung ist Stückwerk geblieben; eine wirklich unparteiische internationale Kontrolle würde nachweisen, wie wenig an Schlagskraft die verschiedenen Seestaaten seit den Washingtoner Beschlüssen eingebüßt haben; denn die außenpolitischen Spannungen haben trotz aller Abiegungen überall zugenommen, und gerade das in Frankreich verlorene Stützmoment für die Bezeugung der Lage kann sich wolverentwischen, weil Amerika als nachsichtiger Gläubiger nicht an die Bezeugung der französischen Kriegsgeldern mocht. Bis jetzt deutet nichts darauf hin, daß man in Wallstreet diese Verpflichtung als Druckmittel zu verwenden gedenkt, obwohl es als finanzielle Währung seine Wirkung nicht verfehlen würde.

Über in den Tagen, wo Lord Curzon die Verhandlungen mit Deutschland unter der Komanderenschaft Curons wieder

in Fluss brachte, war die englische und amerikanische Presse nicht so zurückhaltend und berührte diesen wunden Punkt der französischen Position ganz unvorsichtig. Aber davon ist es still geworden, und Owen Young vertritt gleichfalls im Bundes diplomatische Gedächtniswache. Von jetzt nur noch davon, die Anleihe durchzuführen. Verläumdungen schlagen nicht in sein Fach, und er hofft, wie es scheint, ohne Zwangsmaßnahmen, aber auf Kosten Deutschlands zum Ziel zu gelangen.

Wenn die von MacDonald beabsichtigte Weltabrüstungskonferenz beginnen wird, ist ungewiß, Deutschland wird wenig Verständnis für die Utopie eines Weltfriedens aufbringen, aber sich schwerlich, um den bösen Schein zu vermeiden, dagegen aussprechen. Die Erfahrungen, die wir im Haag gemacht haben, sind nicht ermutigend. Nicht nur das, was dort verdrückt und besiegelt worden ist, sondern fast alle als sakrosankt angesehenen Bestimmungen des Völkerrechts sind von der Entente in Grund und Boden getrampt worden. Dann muß man die Herren erinnern, die sich jetzt in Genf wieder als Gebauer neuer Kartenspiele betätigen möchten. Wir werden an die Aufrichtigkeit ihrer Absichten glauben, wenn sie ihre Wehrmacht auf den Deutschland vorgeschriebenen Friedensstand herabsetzen. Eine Befehle liegt für sie nicht daran: Sie stehen dann immer noch gegen einen.

M. O.

Die Parlamentarische Lage.

Der Reichstag wird sich vorläufig nur mit aus kleineren Vorlagen zusammengesetzten Arbeiten befassen und voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche mit der Beratung der Gesetze vom Sachverständigenrat beginnen können. Voraussichtlich kommt das Gesetz über die neue deutsche Goldnotenbank zuerst zur Erörterung. Soweit sich dies bis jetzt feststellen läßt, sind parlamentarische Vorläufe seitens der Opposition vor der Beendigung der Londoner Konferenz nicht zu erwarten. Es sieht aber ganz außer Zweifel, daß die Entscheidung der Londoner Konferenz für die parlamentarische Lage in Deutschland ausschlaggebend sein wird. Gelingt es der Reichsregierung, in London politische Erfolge aufzuweisen und die mit dem Sachverständigenrat zusammenhängenden Probleme hintertugend zu lösen, dann ist vorauszusetzen, daß der Reichstag die erforderliche Mehrheit für die Gesetze vom Sachverständigenrat aufbringen wird. Im gegenteiligen Falle aber würde eine ernsthafte Krise nicht vermeiden werden können. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird verifiziert, daß die Reichsregierung ihre Mission für gescheitert ansehen würde, wenn die deutschen Vertreter unverrichteter Dinge aus London zurückkehren sollten. Die Reichsregierung könnte dann nicht die Gesetze dem Reichstag einreichen, da sie nicht gleichzeitig in der Lage sei, ihre gegebenen Zusagen vor dem Parlament einzulösen.

Die sozialdemokratischen Führer Müller und Dr. Breitscheid haben in einer Unterredung mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratische Partei keine unbedingten Zusagen geben könne, die Gesetze vom Sachverständigenrat anzunehmen. Die Partei müsse vielmehr verlangen, daß seitens der Regierung Klarheit geschaffen werde über die künftige Verteilung der aus dem Guldachten erwachsenden Lasten und die Absichten der Regierung in der Sozialpolitik. Ferner verlangen die Abgeordneten Auskunft darüber, wie der Außenminister sich zu der Frage der Regierungsumbildung stelle und wann er einer eventuellen Einladung nach London Folge zu leisten gedenke. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, da Dr. Stresemann keine erspöckende Auskunft über die schwebenden Fragen geben konnte.

Der Vorkonferenzrat des Reichstages beriet darüber, wie lange die diesmalige Sitzungsperiode des Reichstages dauern soll. Man nimmt an, daß die Sitzung vorläufig am Ende dieser Woche ihr Ende finden werde, falls nicht außerpolitische Vorkommnisse ein längeres Zusammenbleiben des Reichstages notwendig machen.

Der Reichstagsauschuß für Äußere Angelegenheiten.

Der Reichsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten trat am Dienstag vormittag unter Vorsitz des Abg. Müller-Franken (Soj.) zu einer Erörterung der außenpolitischen Lage zusammen. Die Sitzung war außerordentlich zahlreich besucht. Die Auswahlmänner waren fast vollständig vertreten. Auch die Reichsratsmitglieder hatten sich in großer Zahl eingefunden. Reichskanzler Marx war zu Beginn der Sitzung nicht anwesend. Von den Vertretern der Reichsregierung waren erschienen: Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Jares, Finanzminister Dr. Luther, Ernährungsminister Graf Kanitz, Wirtschaftsminister Hamm, ferner der Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Von den Vertretern der Länder waren anwesend: Ministerpräsident Braun-Vreslau, Dr. von Preger-Bayern, Dr. Gradnauer-Sachsen, Dr. Boller-Württemberg, Dr. Wiesner-Baden, Dr. Tischbein-Mecklenburg, Schurz-Sachsen, Odenburg, Boden-Braunschweig und Dr. Rebellthau-Bremen.

Außenminister Dr. Stresemann
 gerichtet sofort das Wort zu längeren Ausführungen über die außenpolitische Situation, in der er Vorlesungen über den bisherigen Verlauf der Londoner Verhandlungen machte. Reichspräsident Dr. Scheidt sprach über den Dankgesandtschaften, Staatssekretär Treubenberg über das Industrieobligationsgesetz und Reichsjustizminister Dörfes über das Reichsbahngesetz.
 Nach Entgegennahme der Referate der Regierungsvizepräsident verlas der Ausschuss die politische Aussprache auf Mittwoch.

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete
 beschloß am Dienstag mit allen gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen auf Antrag Dr. Mumm (Dnt.) die Reichsregierung zu schärfstem Widerstand gegen die Befassung ausländischer Eisenbahnen im Westen und unter dem Gesichtswinkel der Wohnungsverhältnisse und der Stellen- und Arbeitslosigkeit im Westen aufzufordern.

Deutscher Reichstag.

Als Präsident Ballraf am Dienstag die Sitzung um 8 Uhr 20 Min. eröffnen will, ertönen die Kommunisten, wie am ersten Sitzungstage, wiederum im Chor: Heraus mit den politischen Gefangenen. Das Geschrei hält aber nur etwa 5 Minuten an. Besonders die weiblichen kommunistischen Abgeordneten beteiligten sich eifrig daran. Der Präsident schied nicht weiter darauf, sondern eröffnet die Sitzung. Der Präsident kommt dann zurück auf einen Zwischenfall in der letzten Sitzung vor den Ferien, in der der Abg. Graf Henslow (Nstg.) von der Reichsregierung als einer „sogenannten Regierung“ sprach, die seiner Ansicht nach keine deutsche Regierung sei und großkapitalistische Interessenpolitik treibe. Der Präsident rief den Abg. Graf Henslow wegen dieser Beleidigung nachträglich zur Ordnung. Der Präsident leitete weiter mit, daß die Reichsregierung die Verantwortung der kommunistischen Interpellation über die Hausdurchsuchung im Reichstagsgebäude habe, da es sich hier um eine richterliche Maßnahme handele. (Lärm h. h. Roma.) — Der Präsident gibt dann Auskunft über die Angelegenheit der Durchsuchung der Schränke der kommunistischen Abgeordneten im Reichstagsgebäude. Präsident Ballraf äußert weiterhin auf den Antrag der Kommunisten sei der Verleser einberufen worden. Dieser habe sich in seiner Mehrheit auf den Standpunkt des Präsidenten gestellt. Ballraf habe dann den Untersuchungsrichter um Mitteilung über das Ergebnis der Hausdurchsuchung gebeten. Landgerichtsdirektor Bogt habe ihm mitgeteilt, daß bei der Durchsuchung sehr viele und sehr wichtige Geheimnisse über den von der Centrale der Kommunisten vorbereiteten Hochverrat und über die kommunistische Zirkel in Deutschland gefunden wurde. Hier steht erneut Lärm bei den Kommunisten ein. Ballraf betont, daß nicht allein er, sondern auch der Landtagspräsident ebenso gehandelt habe. Nach Artikel 88 der Reichsverfassung können Hausdurchsuchungen in Parlamenten nicht ohne Zustimmung des Präsidenten erfolgen. Der Präsident habe also das Recht dazu, wenn auch auf ihm eine schwere Verantwortung ruhe. Der Staat müsse Handhaben besitzen, um sich gegen einen gewalttätigen Umsturz zu wehren. Der lebhafteste Beifall, der auf diese Worte im Hause folgt, überläßt das Geschrei der Kommunisten.
 Es werden dann die

Kommunistischen Anträge

zur Beratung gestellt, die sich gegen die Hausdurchsuchungen im Reichstagsgebäude richten. Der kommunistische Abgeordnete Rah verurteilt eine schwache Verurteilung seiner Partei. Er wirft der Polizei vor, daß sie wie Banditen im Reichstagsgebäude gehandelt habe. Diese Worte treffen auf lauten Widerspruch im ganzen Hause. Der Präsident Ballraf, sagt er weiter, könne die kommunistische Partei nicht befehlen. Die Untersuchung sei auf eine Ausgeburt in Epithelgerichten zurückzuführen.

Abg. Graf Wehary (Dnt.) weist die Vorwürfe des Landtagspräsidenten gegen den Reichstagspräsidenten zurück. Der Präsident habe nur seine Pflicht getan. Der kommunistische Redner habe die Würde des Hauses schwer verletzt. (Lärm h. h. Roma.)

Die Belzkönigin.

Original-Namen von Hedwig Courths-Mahler
 11) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Rein, Mutter — das ging über meine Kraft — ich könnte ja keinem Mann begegnen, der meine Ehre in den Händen hält. Er hätte mich beleidigen, ohne daß ich es hindern könnte. Wenn ich leben soll — und ich will leben, Mutter, um dein teures Leben nicht zu gefährden — dann muß ich die Heimat verlassen, muß draußen in der Welt versuchen, mir eine Existenz zu gründen, wenn sie auch noch so bescheiden ist. Hinüber nach Amerika will ich gehen — irgendwohin in die Einmaligkeit, wo ich schaffen, arbeiten kann. Auf eigene Kraft will ich in Zukunft mein Leben bauen. Und Gott mag helfen, Mutter, daß ich deiner Liebe würdig bleibe.“

Sie küßte seine Stirn und atmete tief auf. Und in ihren Augen schimmerte schon wieder ein wenig von der schönen Feierlichkeit ihrer Seele.

„Das wirst du immer, mein Sohn. Und nun wollen wir gar nicht mehr verzagt und traurig sein. Jedes Ding hat zwei Seiten, und wer weiß, was diese Prüfung gut ist. Alles weitere wird Gott zum besten führen.“

Er umarmte sie in inbrünstiger Zärtlichkeit.

„Meine teure Mutter — ich danke dir für deine Güte.“ Ihre Augen suchten sich ein wenig, aber gleich löschte sie auch wieder.

„Bist ja mein geliebter Sohn — da fällt es leicht, gut zu sein. Und jetzt will ich nach der Küche sehen, ob unsere Mahlzeit noch für dich mitreicht. Mir scheint, du wirst gestern und heute nicht viel zu dir genommen haben.“

Er lächelte ihr die Hände. Wie leicht war ihm nun ums Herz. Der Freispruch der Mutter hatte in seiner Seele alles Quälende zur Ruhe gebracht. Wohl trug er noch schwer an der Last. Aber er konnte doch wieder atmen und daran denken, wie er gutmachen konnte.

Frau Maria Ealten umarmte ihren Sohn noch einmal, ehe sie schnell hinaus in die Küche ging.

Und eine Stunde später sahen Mutter und Sohn bei Tisch und besprachen allerlei, was nun würde geschehen müssen.

Rudolf sprach davon, daß er zu Onkel Ludwig gehen müsse, um ihm zu sagen, daß er den Dienst quittiert habe und ins Ausland gehen wolle.

Die Mutter nickte.

6 Monate Gefängnis für patriotische Vieder

Der französische Strafgesetzentwurf in Offen hatte von langem wegen des Vertrags deutscher patriotischer Vieder bei einem Konzert im Offener Stadtgarten die Verurteilung von Konzerten im Offener Stadtgarten auf einen Monat verboten. Jetzt hat das französische Kriegsgericht den wegen des erwähnten Konzerts unter Anklage gestellten Konzertleiter, Musikdirektor Müller, zu einem halben Jahre Gefängnis und die beiden Wirte des städtischen Saalhauses zu 800 bzw. 400 Goldmark Geldstrafe verurteilt. Musikdirektor Müller wurde noch der Verurteilung sofort verhaftet. Die Verurteilung erfolgte, weil die Angeklagten durch den Vortrag des Flammenliedes, des Lippe-Deimold-Liedes und des Liedes „Deutschland hoch in Ehren“ gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung sowie gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen verstoßen hätten, die Verurteilung der Wirte, weil sie als Veranstalter des Konzerts den Vortrag der Lieder zugelassen hätten, obwohl sie nach den Ausführungen ihrer Verteidiger mit dem Konzert nichts zu tun gehabt und während des Vortrages der Lieder bei dem Konzert auch nicht anwesend waren.

Zu dem angeblichen französischen Plan, bei Rückgabe der Straßen des besetzten Gebietes an die Deutsche Reichsbahn

bel den Kommunisten.) Die kommunistische Partei ist kein Verein der Naturfreunde. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Levi (S.) beantragt Uebereinstimmung der Anträge an den Geschäftsausschuß. Die Durchführung widerspreche dem Zweck und Sinn der Verfassung. Die Zustimmung der Abgeordneten sei verweigert worden.

Präsident Ballraf
 widerspricht der Auffassung, da das Reichstagspräsidenten in solchen Fällen nicht nur in Verbindung mit den zentralen Instanzen gehandelt habe. Noch dem alten deutschen Rechtsverständnis, dem Angeklagten mögliche Freisprüche bei der Verteidigung zu geben, habe er es für eine vornehmliche Pflicht gehalten, alle gegen ihn selbst gerichteten Angriffe des Abg. Rah, die bis zum Vorwurf des politischen „Vandalismus“ gingen (Heiterkeit), zu überhören. Das bedeute aber nicht, daß er künftig ähnliche schwere Angriffe durchgehen lassen werde. Abg. v. Graf (Nat.-S.) bedauert die Zustimmung des Reichstagspräsidenten zur Durchführung. Der frühere Reichspräsident habe die Rechte der Abgeordneten in anerkannter Weise gegen die Willkür der von der Sozialdemokratie geleiteten Polizei verteidigt. Diese Willkür sei kein Wunder unter einer Regierung, die sich rücksichtslos über Verfassung und parlamentarische System hinwegsetze. Es sei ein Hohe auf die Verfassung, wenn Reichstagspräsident und Außenminister nicht das ganze Parlament, sondern die Parteiführer unter Ausschluß bestimmter Parteien über ihre Politik informierten. Die Nationalsozialisten würden sich bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Präsidenten der Stimme enthalten.

Damit schloß die Aussprache.

Ueber das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichstagspräsidenten wird namentlich abgestimmt. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Demokraten und die Wirtschaftvereinigungen, die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten enthalten sich der Stimme dafür, während alle mit den Kommunisten. Das Mißtrauensvotum wird daher mit 196 gegen 49 Stimmen bei 106 Enthaltungen abgelehnt.

Die übrigen Anträge zur Hausdurchsuchungsangelegenheit werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Abg. Graf Wehary (Dnt.) berichtet dann über einen Antrag des Ausschusses auf Änderung der Geschäftsordnung, weil durch das Verhalten der kommunistischen Abgeordneten die Vertraulichkeit der Verhandlungen des Ausschusses gefährdet sei. Die Kommunisten hätten auf Anwendung von Moskau erklärt, daß es für sie keine Vertraulichkeit gebe.

Abg. Dr. Rosenbergs (Rom.) bekämpft den Antrag, durch den man nur die Kommunisten aus dem Ausschusse ausschließen wolle. — Der Antrag wird dem Geschäftsausschuß überwiesen.

Das Haus verläßt sich auf Mittwoch 2 Uhr: Anträge des Ausschusses. — Schluß 8 Uhr.

Weg sonstiger Requisition der Regie 4000 französische Eisenbahnen im Betriebe der belgischen Eisenbahnen im Betriebe der belgischen Eisenbahnen zurückzuführen, wird auch Eisenbahnpächtern erwidert.

Ein solches Verlangen geht nicht nur über die Bestimmungen des Pariser Vertrages und den Plan der Sachverständigen hinaus, sondern es widerspricht direkt dem Geiste des Dawes-Einfachens, das die wirtschaftliche Souveränität Deutschlands wahren, die Reparationsfrage auf rein wirtschaftlichem Wege lösen und dazu die Einheit der deutschen Verwaltung wiederherstellen will. Die deutsche Reichsbahn kann die ihr zugedachten Reparationsleistungen auch nur dann voll tragen, wenn ihr Geschäft wieder wie früher eine wirtschaftliche Einheit bildet und nach den Grundsätzen höchster Wirtschaftlichkeit betrieben wird. Vorbedingung dafür ist, daß Reparationen und Leistungen des Betriebes gerade im rheinischen Verkehrsnetz von dem aus sich Betrieb und Verkehr des übrigen Reichsbahngebietes bestimmen, ausgeschlossen werden. Solche Leistungen sind aber unvermeidlich, wenn dort 4000 Franzosen und Belgier als ein Fremdkörper an Personal des Deutschen Reichsbahn sitzen.

Bemerkenswerte Behauptungen Poincarés

Jetzt im gestrigen Augenblick tritt Poincaré persönlich wieder auf den Plan, um die gegenwärtige Krise in London noch zu verstärken. In der Pariser Ausgabe der „Daily Mail“, die bekanntlich von jeder mit ihm durch die Welt und über den Ozean hinweg, wird er morgen einen politischen Artikel veröffentlichen, um nachzuweisen, in welcher großen Vorbereitungen angeblich Deutschland tritt, um den britischen Handel lahmzulegen, sobald ihm das Ruhrgebiet zurückgegeben ist. Es wird immer deutlicher, wie wenig ernst es Poincaré tatsächlich mit der Durchführung des Dawesplanes trotz aller seiner agentenmäßigen Behauptungen gewesen ist.

Die Hungerrevolten in Sowjetrußland.

In dem Gouvernement Saratow haben laut 30-tägige Hungerrevolten 18 staatliche Getreide-depots geplündert. Die Depots waren von dem Bauern zum Export für das Ausland auf Anordnung der Regierung eingelagert worden. Aber da der Export später von einer Regenkatastrophe heimgesucht wurde und die Bauern ihre Maschinen und Hausgeräte verkaufen mußten, um von dem Staat ihr eigenes Getreide zurückzukaufen, und da schließlich der Staat den Verkauf an die Bauern verboten wurde die Stimmung immer ärger und wuchs sich in Plünderungen aus. Die ganze Erde an unteren Teile der Wolga ist von dem Regen und durch Ueberschwemmungen vollständig vernichtet. Im Gouvernement Saratow sind 147 Bauern, geistliche Soldaten, Studenten und Beamte als Angehörige von gegenrevolutionären Organisationen verhaftet worden.

Der Konsulmord in Teheran.

Ueber die Ermordung des amerikanischen Konsuls in Teheran werden nunmehr eine ganze Reihe von Einzelheiten mitgeteilt. Danach soll der Konsul Embrie schon vor einiger Zeit die Befürchtung geäußert haben, daß er sich sechs Jahren auf der Liste der von den Bolschewisten zum Tode Verurteilten fände. Bekanntlich war der ermordete Konsul Embrie früher als Major in Petersburg dort Zeuge des dortigen Schandenspiels der Bolschewisten. Fünfmal nacheinander war er aus Petersburg ausgewiesen worden, hatte sich aber verkleidet und sich wieder nach Rußland begeben. Die Kommunisten hatten ihm deshalb den Tod zugesprochen. Schon während seines Aufenthaltes in Angora hatte der russische Vizekonsul dort ein Attentat auf ihn versucht. Man hat daher allen Grund für die Annahme, daß Attentatoren aus Sowjet-Rußland an der Ver-

„Was soll das heißen, Rudolf? Du kommst in Zivil zu mir? Und ohne jede Anmeldung? So viel Rücksicht werde ich doch wohl beanspruchen dürfen, daß du mir in Uniform deine Besuche machst. Du weißt doch, daß ich es nicht liebe, wenn Offiziere in Zivil gehen, und ich werde doch verlangen können, daß du einige Rücksicht auf meine Wünsche nimmst.“

Rudolf Ealten blieb ganz ruhig.

„Sieber Onkel, du weißt, daß ich dir sonst alle Besuche in Uniform machte, aber heute konnte ich das nicht tun.“

„So — und warum denn nicht — wenn man fragen darf?“ fragte der alte Herr scharf.

„Weil ich die Uniform überhaupt nicht mehr tragen werde. Ich habe den Dienst quittiert.“

„Mit einem Aufhub der alte Herr nach ihm herum.“

„Was soll das heißen? Den Dienst quittiert? Du habe mich wohl verhöhrt, hm?“

„Rein, Onkel Ludwig. Ich habe mein Abschiedsgeld eingereicht und bin, bis es bewilligt ist, vom Dienst entbunden.“

Der alte Herr brachte sich vor, zornig im Gesicht, und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Was ist das für ein Unsinn? Damit läßt mich gefälligst ungeschoren. Du verzeihe solche Epöche nicht.“

Rudolf Ealten richtete sich mit einem tiefen Atemzug empor.

„Mir ist nicht nach Epöchen zumute, Onkel Ludwig, es ist mein voller Ernst.“

Ran erhob sich der alte Herr mit einem Aufhub.

„Dein voller Ernst? Du willst nicht mehr Offizier bleiben? Und warum nicht, bitte? Warum willst du mir diesen unerbittlichen Front antun, nachdem ich dir jahrelang einen anständigen Gehalt gezahlt habe unter der Bedingung, daß du Offizier bleibst?“

„Sieber Onkel, du mußt mir erlassen, dir besondere Gründe dafür anzuführen. Nur soviel will ich dir sagen, daß ich unter keiner Bedingung Offizier bleiben kann und will. Du weißt, ich habe nur geringfügigen diesen Beruf ergriffen. Die Gründe habe ich nie davon genannt. Und — nun kann ich nicht mehr — ich muß den Abschied nehmen.“

„Mit zornigen Blicken moß ihn der alte Herr.“

„Wenn dein Vater noch lebte — er würde dir solche Mutmaßungen anstreifen. Da steht doch was dahinter. Daß du etwas Schulden gemacht?“

„Rein.“

(Fortsetzung folgt.)

anordnung des amerikanischen Konsuls in Teheran eine wichtige Rolle spielen.

Nach einer „Rattin“-Meldung aus Washington kündigt das Staatsdepartement an, daß es von der persischen Regierung eine genauere Erklärung über die Verantwortlichkeit bei der Ermordung des Konsuls Sordely verlangen werde.

Aus Washington wird gemeldet, daß in Verbindung mit der Ermordung des amerikanischen Konsuls, Major Smith, in Teheran 200 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Zuland und Ausland

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages trat in seiner Sitzung in die Eingedenkung der ihm überwiesenen und inzwischen neu eingebrachten Anträge ein. Zunächst wurde ein deutsch-nationaler Antrag, der die Beschäftigung ausländischer Arbeiter nach Möglichkeit einschränken will, angenommen.

Reiner meißt sich gegen seinen „Abbau“. Der Hannoverische Oberbürgermeister Reiner wird, wie er selbst erklärt, gegen den Abbaudruck, der sich gegen seine Person richtet, den gesetzlich zulässigen Einspruch erheben.

Die Revolte in Brasilien. Die brasilianische Regierung teilt mit, daß die Ubergabe der Luftschiffe von Sao Paulo unmittelbar bevorstehe.

Ein neuer norwegischer Wirtschaftskonflikt. Die Arbeitgeber Norwegens haben die Mechaniker zum 28. Juli ausgesperrt.

Forderungen der Deutschen in der Tschechoslowakei. Der deutsche Abgeordnete Krepel forderte in der Prager Kammer in einer Rede die Zulassung der Deutschen der Tschechoslowakei zu der ihnen gebührenden Macht im Staate auf allen Gebieten.

Zur Kirchensteuereinstellung

Von Prof. Hugo Sidmann, M. d. L.

Als nach Festigung der Währung im Januar eine nachträglichen Steuer für 1923 mit gutem Erfolge erhoben werden konnte, begannen Bundesräte und Reichsgemeinden wieder auf geordnete wirtschaftliche Grundlage aufzubauen.

- 1. Seit 1922 haben sich die Vermögensverhältnisse erheblich verändert. Die Steuerforderung der Kirche ist daher in zahlreicher Hinsicht nicht tragbar.
2. Die Einküpfung für 1922 ist ganz ungleichmäßig vorgenommen. Wenn dies in der Zeit der Inflation nicht von Gewicht war, so ergeben sich jetzt bei Zahlung in Goldmark daraus untragliche Härten.
3. Die Steuererhebung fällt zeitlich mit einem Mangel an Vermitteln zusammen, so daß auch leistungsfähige Steuerzahler nicht zahlen können.

Es ist daher dringend, daß der Kirchensteuerzettel viel Beurlaubung und Verbilligung erlangt hat. Wichtig ist es, daß nicht selten im ersten Augenblick der Erzeugung sofort mit Kirchenanstreit gedroht worden ist.

Kann die Aufführung und Verabreichung nötig. Ueber größere Opfer für die Kirche als früher darf sich allerdings niemand beschweren. Auch die Kirche ist verarmt.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 23. Juli 1924.

Ein recht gewitterreicher Tag war uns am gestrigen Dienstag beschieden. Das erste, kurze Gewitter zog am Vormittag über unsere Stadt, ohne die geringste Abkühlung der übermäßig warmen Temperatur zu bringen.

kräftigen Schlägen über unsere Stadt. Unkrautgewächse scheiterten die wühlenden Elemente gnädig über unsere Pflanze hinweggegangen zu sein, denn außer einigen elektrischen Lichtschlägen sind uns bis zur Stunde keine nennenswerten Schäden bekannt geworden.

Die Wirkung, Betrüger! Wie uns von einigen Geschäftleuten unserer Stadt mitgeteilt wird, haarklein gestern mehrere junge Leute aus Chemnitz in unserer Stadt mit verschiedenen Briefumschlägen, in denen nach der Art der verschiedenen Vertriebsstellen Gewinne von Waren einer Chemnitzer Firma enthalten sein sollen.

Der abgedrohte Wegweiser. Seit einiger Zeit ist der an der Ecke der von der Hindenburgstraße abzweigenden Straße nach Mühlbach liegende Wegweiser verschwunden.

Eine Antropomorphie, die noch glücklich abließ, ereignete sich gestern abend in der neusten Stunde vor dem Bahnhofsübergang am Anfang der Hindenburgstraße.

Der letzte Romanautor der hier bestehenden Unteroffizierschule, Herr Oberst a. D. Johannes Friedrich Waldmann ist am Dienstag früh an seinem letzten Wohnort Chemnitz nach schwerem Leiden verstorben.

Landwirtschaftliche Schule zu Hainichen. Vor einem Jahre gründete der Bundesrat Sachsen in Hainichen eine Landwirtschaftliche Schule, die sich bereits eines guten Rufes erfreut.

Ungeheure Obstverluste aus Italien. Die rheinische „Tribuna“ berichtet mit Bezugnahme die italienische Einfuhr nach Deutschland. Dank der Stabilität der deutschen Wälua sollen nach dem Werte in einer einzigen Woche des verflochtenen Monats in München aus Italien angekommen sein: 28 Waggons Zitronen, 602 Waggons Ananas, 50 mit Bohnen, 65 mit Gurken, 50 mit Tomaten, 4 mit Zwiebeln, 22 mit Radiesen, 4 mit Karotten und 2 mit Fencheln.

Auerwalde. Bei dem am Dienstag nachmittags niedergelassenen Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbefehlers Bruno Röbel ein.

Schönheide. Als das vollbeladene Kasko der Auerbacher Firma Alton Müller auf der oberen Straße bei der Einmündung der Poststraße hielt, schlug das Auto plötzlich führerlos in Bewegung und fuhr einige Meter die Poststraße hinab gegen den Gartensaum von Richard Schiller.

Meerane. Im helligen Viktorbräu-Restaurant erschien dieser Tage ein 13jähriger Schulfreund und verlangte vom Schwaiger des Inhabers 30 Mark Kleingeld mit dem Bemerkten, daß ihm dazu der Inhaber des Restaurants, der auf dem Schulfreund ein Schanzel hatte, beauftragt habe.

Reichenbach bei Königsbrunn. Am vergangenen Donnerstag abend fuhr in die hiesige Zuteilspinnerei das mit Kohlen schwer beladene Auto mit Anhänger ein.

Walden. Hier fand die Vorsitzenden- und Jugendtagung der Naturheilverein Deutschlands statt. In der Sonnabend-Sitzung vertrat sich der Bundesvorsitzende Schürmüller (Berlin) über die Aufgaben der Tagung.

Reichenbachsdorf. In den helligen Waldungen des Staatsforstreviers und auch in den Privatwaldungen treten seit Jahren die Reichen in großen Massen auf.

Wagwitz. Der „Burgstädter Anzeiger“ schreibt: Das für den Weiterbesitzenden schon lange Verborgene erregende Bild auf dem ehemaligen Textilmarkt verfiel sich immer mehr. Man auch erst jüngst der Verbindung einer großen Organisation die gewiß unauflösliche Tatsache konstatierte, daß von 55 an der Geschäftsauflage getretenen Firmen nur 3 der Vorkriegszeit angehörien.

lieferant, wenn auch noch viele der Laibsch die Augen verschließen, mit der Auftragsausführung, die ihm vorläufig vielleicht eine Straße weiterhelfen mag, seinen Endes nur selbst sein Grab. Die Strickwarenbranche wird durch die für uns überaus zu verachtlichen Preisen arbeitende holländische und niederländische Konkurrenz einseitig aus dem Sattel gehoben, und so mancher Fabrikant trägt sich seit langem mit dem Gedanken, selbst seinen Betrieb ins Ausland zu verlegen.

Waldheim. Sonntag vormittag wurde von einem Blühler etwa 100 Meter von dem Schulplatz der Firma R. Raumann im Sauerates im Gehäus unter einer Eiche die seit dem 27. August 1923 vermißt blühende Marianna Kühnel aus Mühlbach aufgefunden.

Großharthau. Am 18. am Freitag Sigo von Schwarzburg zu rächen, legte ein Fuchs in der Nähe des Schlosses 40 Eier, Edel- und Weißhennen sowie Leinwandsams um und ließ sie liegen.

Aus aller Welt

In Wibel einer Wasserhose.

Das Dorf Jels wurde von einer riesigen Wasserhose schwer heimgesucht. Um die Abendzeit blies während eines Wirbelsturmes aus dem benachbarten See eine hohe Wasserfäule auf, die ihren Weg nach dem Dorfe zu nahm.

Aus dem Geschäftsleben

Glauben Sie den Karsten! Diese vorerhalten nachweisbar in Tausenden von Fällen das altherkömmliche Köhler Schwarz Bier. Herr Dr. med. W. in H. Schmidt der Fürstlichen Brauerei Köhler.

Die Wirkung dieses Bieres bei mir selbst hat mich überzeugt und die erwarteten Wirkungen auf meinen Gesundheitszustand bei weitem übertraffen.

Infolge eines langjährigen Gallenleidendes, welches im letzten Winter besonders heftig auftrat und mich zu Krampfen und bei großer Arbeitsleistung unzulässig war ich hochgradig abgemagert, zumal ich im März d. J. noch eine Grippe durchmachen mußte.

Eine solche Wirkung hätte ich absolut nicht erwartet, da ich an den Genuss des Bieres ohne jedes Vorurteil und ohne Kenntnis von seiner Wirkung herangekommen war.

Es ist ein Gebot der Dankbarkeit, Ihnen diese Zeilen ohne Ihr Zutun zu senden. Ich werde Ihr Bier als dauerndes Getränk beibehalten.

Nach Redaktionsschluss eingegangen

Schwerer Schaden durch Hagelschlag in Chemnitz

Chemnitz, 23. 7. Die ungewöhnliche Hitze des gestrigen Tages, die bis auf 29 Grad Celsius im Schatten stieg, hatte mehrere zum Teil sehr heftige Gewitter zur Folge.

Unwettermeldung aus Dresden

Dresden, 23. 7. Ein heftiges Unwetter hat sich in vergangener Nacht im Elbtal, besonders in Dresden abgepielt. Nach tropischer Schwüle trat von den 7. Stunde ab ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen ein, die fast die ganzen tiefergelegenen Stadtteile unter Wasser setzten.

Bezirksauschuss-Sitzung der Amtshauptmannschaft Fföha

Dem am 17. Juli 1924 unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Rucht in dem Bezirksauschuss lagen folgende Angelegenheiten des Bezirksverbandes zur Entscheidung vor: Aufhebung der Aufhebung der Wohnungssteuerordnung für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Fföha vom 27. Mai 1921 nebst den dazu erlassenen Nachträgen. Die Wohnungssteuer wird daher vom 1. April 1924 nicht mehr erhoben werden.

Als Quartiersteuer wurden vorbehaltlich anderweitig geheimer Regelung durch die Landesregierung auf das Jahr 1924/25 die in der Verordnung vom 31. März 1924 bestimmten einfachen Steuerhöhen, nämlich ein Pfund und ein Mark für ein Zimmer, für ein anderes Zimmer 18 Mark festgelegt. Zur besonderen Schonung der Steuerpflichtigen wurde beschlossen, die Steuer in einhalbjährlichen Termen, nämlich am 30. 9. und am 31. 3. einzubehalten. Die Steuer vom 30. 9. soll nur unter Vorbehalt späterer endgültiger Berechnung einbehalten werden für den Fall der Festlegung niedrigerer Steuerhöhen seitens der Landesregierung.

Die Höhe der im Rechnungsjahr 1924/25 einzubehaltenden Musikinstrumentensteuer wurden wesentlich herabgesetzt, um zahlreich laut gewordenen Klagen der Bevölkerung abzuwehren.

Es sollen in 2 Steuerkategorien für das ganze Jahr erhoben werden:

für einen Klavier	25 Mark
für ein Harmonium	15 "
für ein Grammophon und sonstige Musikautomaten	1 "

Ein entsprechender Nachtrag zur Musikinstrumentensteuerordnung soll dem Bezirksrat zur Genehmigung vorgelegt werden. Steuererhöhlungen sollen nach dieser Herabsetzung der Musikinstrumentensteuer grundsätzlich nicht mehr eintreten.

Mit Rücksicht auf die Veränderung der Währungsverhältnisse beschloß der Bezirksauschuss die Wertschätzung der Tangenteintrittssteuer mit 500 Abschnitten für öffentliche Veranlassungen mit 4 Mark und für nichtöffentliche Veranlassungen mit 5 Mark zu veranlassen. Auch soll ein Nachtrag zur Tangenteintrittssteuer aufgestellt werden, nach dem die Tangenteintrittssteuer mit 10% des Eintrittsgeldes, nie aber mit weniger als 5 Pfennigen zur Einbeziehung kommen soll.

Herner ernannte der Bezirksauschuss die Amtshauptmannschaft, den Rechtsmittlungsrat in Bezirksverordnungen durch Schaffung entsprechender Nachträge zu den einzelnen Steuerordnungen des Bezirksverbandes so zu revidieren, daß als Rechtsmittel der Einspruch und die Berufung zulässig sind, die binnen einer Woche von 1 Monat eingereicht werden müssen.

Es wird Kenntnis genommen, daß das Ministerium des Innern sich der Stellungnahme des Bezirksverbandes und des Bezirksrats und des Kreisamtsbezirks Chemnitz angeschlossen und dem Gesuche der Stadt Frankenberg um Genehmigung des Ausschusses aus dem Bezirksverbande Fföha nicht stattgegeben hat.

Für die Frauenberiberge Sidopau wurden 300 Mark...

Mit der vom Bezirksverband vorgenommenen Verteilung weiterer Baukostenzuschüsse wurde Einverständnis erzielt.

Von dem Sachstand der Wahlkreisverteilung für die Wahlen zum Bezirksrat wurde Kenntnis genommen und beschlossen, die Wahlkreise IV und V zu einem Wahlkreis zu vereinigen.

Der Bezirksauschuss als Beschlußbehörde wurde in folgenden Angelegenheiten tätig: Bedenken wurden nicht erhoben gegen den 31. Nachtrag zur Gemeindesteuer-Ordnung für die Stadt Deberan, der neue Sätze für die Hundsteuer bestimmt, die Ortsabgabe über die Einführung der unentgeltlichen Latentkaffee in den Gemeinden Warbach, Niederlichtenau und Dittersdorf, das Ortsabgabe über die Nachschubverhältnisse der Promenaden in der Gemeinde Falkenau und das Ortsabgabe der Gemeinde Erdmannsdorf über die Wahlen der Ausschüsse und in Ehrenämtern der Gemeinde und anderer öffentlicher Verwaltungen.

Der vorläufig erhöhte Entwurf der Amtshauptmannschaft gegen den aufzustellenden Nachtrag zur Anlage A der Promenaden über die Anstaltswesen, Befoldungs- und Nachschubverhältnisse der Beamten und Stellenanwärter der Stadt Kugelsburg wurde aufrecht erhalten und beschlossen, es bei der bisherigen Einsetzung zu belassen.

Nicht beantragt wurde die Wahl des Bürgermeisters Roschhausen in Eisenberg zum Bürgermeister für Leubsdorf. Die Verschmelzung der Armenanstalt mit der Gemeindekasse in Erdmannsdorf, das Gesuch des Gutbesitzer Sattler in Bärenhaid Bl. 168 des Grundbuchs für Bärenhaid d. Gr. und das Gesuch des Emil Scheidter in Siedersdorf um Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage wurden genehmigt.

Bedingungsweise Genehmigung fanden die Gesuche des Lokomotivführers A. D. Karl Volk-Fföha, um Genehmigung zur Errichtung einer Kleinlokomotivanlage im Grundbuch Nr. 560 für Fföha und des Schmiedemeisters Max Franzel-Fföha, um Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage.

Die Mitglieder des Ausschusses für den 23. Steuerbezirk (Altenhain, Braunsdorf, Lichtenwalde, Gunnersdorf, Merzdorf und Dittersdorf) des Finanzamtsbezirks Hainichen, sowie, was die Gemeinden Ober- und Niederlichtenau anlangt, des Finanzamtsbezirks Chemnitz wurden mit einigen Veränderungen im Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Gemeinden gewählt.

Die Umgehung von Blutspenden in Niederlichtenau und Merzdorf nach Frankenberg wurde von der Landesregierung abgelehnt.

Anschließend wurde eine Anzahl Sachen in nichtöffentlicher Sitzung erledigt.

Kurzer, Sport und Spiel

Handball

"Fidelio" D. Z. Während am vergangenen Sonntag die Damenhandballmannschaft ins Ergebliche gefahren war, weilte die Turnerschaft mit 3 Mann Erfolg in Hainichen und vorer 1:3 für Hainichen II unverdient, Frankenberg führte zur Halbzeit 1:0, war aber hart vom Netz verfehlt. Der Schiedsrichter traf formliche Entscheidungen und befriedigte nicht. — Auch die Wanderabteilung hatte am letzten Sonntag eine Fadet unternommen

und schloß sich einer regen Teilnahme ihrer Abtour. — Ein weiteres, beiderseits flott durchgeführtes Spiel fand am vorigen Freitag Abend gegen Sachburg statt. Unsere Elf trat mit Erfolg für zwei ihrer Spieler an und konnte 3:3 unentschieden spielen. (Halbzeit 1:0). Gut Spiel!

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Aufwärtsbewegung der führenden Auslandsvaluten vollzieht sich weiter auf Rechnung der deutschen Reichsmark. Während der internationale Wechsel auf London weiter anstieg, ließ sich die Abwärtsbewegung der Mark in gleichem Maße auch weiter fort. London gegen New York besserte sich auf 4,29,00 bis 4,40 Mark auf und infolgedessen wurde die Zahlung London auf 18,47 erhöht. Zahlung Amsterdam stellte sich auf 100,88. Die deutsche Reichsmark wurde aus Amsterdam mit 0,62,07 aus Zürich mit 1,29,00 und aus London mit 18,40 unverändert schwach gehalten. Das Abgabebedarf während der amtlichen Notierungen hielt an, war jedoch nicht besonders erheblich. Die Wertigen Wechsel, so London gegen Paris mit 85,20, New York gegen Paris mit 19,24, London gegen Kopenhagen mit 27,29, London gegen Zürich mit 20,89, wiesen keine nennenswerten Veränderungen auf.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Debiten (in Schweizer Mark)	22. Juli		21. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,19	4,21	4,19	4,21
London . . . 1 £	18,425	18,515	18,975	18,465
Amsterdam . . . 100 fl.	100,45	101,25	100,90	100,00
Kopenhagen . . . 100 Kron.	67,78	68,07	67,43	67,77
Stockholm . . . 100 Kron.	111,57	112,13	111,48	111,98
Wien . . . 100 Sch.	18,125	18,225	18,10	18,20
Schwiz . . . 100 Frca.	77,38	77,64	78,46	78,84
Paris . . . 100 Frca.	21,85	21,76	21,70	21,80
Brüssel . . . 100 Frca.	19,85	19,45	19,85	19,45
Berlin . . . 100 Mark.	12,47	12,63	12,45	12,51
Basel . . . 100 S. Fr.	6,915	6,985	6,92	6,94
Spanien . . . 100 Peseta	66,48	66,74	66,48	66,74

Effektenverkehr.

Die neuen von der Londoner Konferenz eingetroffenen Meldungen haben auf die Stimmung der Börse keinen erheblichen Eindruck weiter ausgeübt. Der Geldmarkt zeigte ein unverändertes Aussehen, wenngleich sich auch heute etwas lebhaftes Nachfrages bemerkbar machte. Tägliches Geld stellte sich auf ungefähr 0,02 pro Mille und darunter, und der Satz für Ultimozeit war höher auf 1,75 bis 2 Prozent. Jedoch muß wiederum hierin bemerkt werden, daß der Börse Geld auf längere Termine nur in geringem Maße zur Verfügung gestellt wird. Die Spekulation an der Börse hat heute nicht im Vordergrund der Beachtung, das Geschäft hatte erheblich nachgelassen. Wie bisher, waren es Spezialwerte, die einen lebhafteren Ton in das Geschäft hineintrugen. Aber mit dem spärlichen Aufleben der Wertpapierkäufe gestaltete sich auch hier der Verkehr wesentlich ruhiger. Gehalten waren sonst noch Montanaktien sowie Farbwerke, für die sich bereits gestern Interesse bemerkbar gemacht hatte.

Bekanntmachung des Stadtrates zu Frankenberg

Nr. 114. (16. 7. 1924.) **Schützenfest betr.** Die Stadträtliche Bekanntmachung vom 13. Juli 1922 (Nr. 189 des Frankenberger Tageblattes) vom 22. Juli 1922) findet auch für das in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August 1924 stattfindende Schützenfest Anwendung. Ihr Wortlaut ist aus je einem Anschlag am schwarzen Brett im Rathausburggasse und an der Polizeiwache auf dem Schützenfestplatz zu ersehen. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach reichs- oder landesgesetzlichen Vorschriften höhere Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Die Nachsendung des „Tageblattes“

nach Sommerfrischen, Badeorten usw. wird auf Wunsch in städtischen Streifenabteilungen, die mit den Abendposten befördert werden, bewirkt. Die Gebühren werden für eine volle Woche einschließlich Zeitungsbewegungsbild mit 1 Mk. berechnet, soweit Postorte des deutschen Reichspostgebietes in Frage kommen. Bestellungen wolle man an unsere Geschäftsstelle richten.

Jede Dame liebt
die rosigen, jugendlichen Antlitze und einen zarten, blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die seltene **Stechenpferd-Seife**.
Bata-Lilienmilchseife v. Borgmann & Co., Hadebent, Germania-Drogerie, Adler-Drogerie, Stern-Drogerie, Seifenhandlung Arthur Körner, Löwen-Apothek.

Prima Mastochsenfleisch
sowie Hammelfleisch u. frische Kleide empfiehlt **M. Haubold**.

Für Erwerblose und Kurzarbeiter
mit Halbwert: **Mazschoelken 30 Pfg.**
Gute Bedienung. Stabenstraße 11.
Hoch-Antiquar **Max Hoyer**, Alte-Betre-Str. 30

Für Sommerfeste!!
Lose zum Glücksradspiel
hält empfohlen die **Buchdr. C. G. R. anberg**.

Aelt., alleinst. Frau od. Fräulein
die selbst wirtschaften kann, für sich, Willenshaft, (wird Arbeit) bei vollem Hausvermögen, freudl. Behandlung u. gutem Lohn, aber unbedingter Zuverlässigkeit, gesucht. Offerten unter O 354 an den Tageblatt-Verlag abgeben.

Druck-Formulare
für jedes Geschäft

Rundschreiben und Empfehlungsbriefe
Briefbogen } mit Firmen- und
Rechnungen } in Blocks geheftet
Mittelungen }
Briefumschläge und Lohnbeutel
Abrech- und Empfehlungskarten
Prospekte und Preislisten
Kleb- und Begleitadressen für Patete
Eisenbahn-Frachtbriefe

und alle sonstigen gedruckten Bedarfsstücke für das geschäftliche Leben liefert in sauberer Ausführung bei billiger Berechnung

die bestens eingerichtete
Buchdruckerei
C. G. Rosberg

Arb.-Sam.-Kol.
Sonnen-Vorlesung 8 Uhr
Vortragsabend.
Lyra.
Sonnen-Vorlesung
abends 8 Uhr
m. Frauen in „Tyrol“
Kriegslieder
Vollständiges Gesangs- oder
offenes u. passives Vokalbuch
erwartet der Vorstand.

Landwirtschaftl. Schule
zu Hainichen.
Anmeldungen für Michaelis wurden noch
angenommen. Die Leitung:
Formulare zur Erlassung
von Zahlungsbefehlen
hält vorräthig **Buchdruckerei C. G. Rosberg.**

Gestern nachmittag 5 Uhr nahm Gott unerwartet unseren
einzigsten Liebling, Enkel und Urenkel
Helmut
im 4. Lebensjahre wieder zu sich. In unsagbarem Schmerz
Arthur Rudolf u. Frau, geb. Schwarr
nebst beiderseitigen Großeltern und Angehörigen.
Frankenberg, den 23. Juli 1924.
Die Beerdigung unseres Lieblingen erfolgt Sonnabend nach-
mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang von der Be-
hausung, Margaretenstraße 9, um 1/2 1 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so
reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeit und Ehrungen
danken wir allen — nur hierdurch — auf das herzlichste.
Schmiedemeister Paul Deutscher
und Frau.
Oberlichtenau, den 22. Juli 1924.

Bahnhofs-Wirtschaft
Dittersbach.
Donnerstag, den 24. Juli:
Großes Schlachtfest.
Wellfleisch von 5 Uhr ab
bis abends.
Ergebnis finden ein
Otto Füllsch und Frau.

Wellfleisch
morg. Don-
nerstag von
10 1/2 Uhr
an, früh. Fr.
Wurst u. Bratwurst emp-
fiehlt, **Cedrus, Badegasse 6.**

Leugel. Weidkalk
einwirkendes Füllschlager-Str. 6.
Kalk ist beliebt ohne neuen
Wagenplans bis zu vert.

Einige Fahren Stroh
hat abzugeben
W. Dietrich, Sadinsburg.

Visitenkarten
vert. Buchdr. C. G. Rosberg.

Für die zu unserem 50jährigen Fabrik-Jubiläum so zahlreich
dargebrachten wertvollen Geschenke, herrlichen Blumenspenden und
freundlichen Wünsche sprechen wir hierdurch unseren besten Dank aus.
Ferd. Liebschner & Sohn.
Gunnersdorf, am 23. Juli 1924.

**Jedes unbefugte Be-
treten u. Fischen**
vom Gletscher der...
ab, außerhalb der...
Witte der...
Kreuz...
Die...
Ein Wirtschaftsgehilfe
gehört...
Wade für...
mit...
2 junge Mädchen
die...
Grundmann
B...
Ein Mädchen
w...
W...
**Schönes, freundliches
möbl. Zimmer**
zu...
W...
W...
W...

Johannisbeeren
frisch...
**Möbel aller
Art**
Kinderwagen
Linoleum
k...
an...
Warenhaus
Ed. Burkhardt.

**Damen-Monats-
binden**
in...
Sanitätshaus
Chemnitz, Str. 16
Telephon 100.

Das Reich der Frau

Frauenfreundschaften. Allgemein h6rte man, das die freundschaftliche Beziehung nur unter M6nnern m6glich w6re; der leichte Sinn der Frauen, ihre gr6ssere Neigung zur Eifersucht...

Das einzige Kind. Viele Menschen behaupten, aus dem einzigen Kinde w6rde selten etwas Rechtes. Das ist vielleicht libertrieben, aber sicherlich nicht ganz unwahrscheinlich...

Praktische Winke f6r das t6gliche Leben

Taschent6cherw6sche. Es ist eigentlich sehr verwunderlich, das untere in der Entstehung von Krankheiten aufgekldrte Zeit nicht mit den Taschent6chern aufger6umt hat...

St. 59. Buchst6be aus grauem Zeinen mit leichter Buntpf6derel.



Abplattmuster. 26 x 40 Zentimeter gro6. f6r 60 Pfg. erh6lllich.

Waschen unserer Taschent6cher kann man immerhin etwas sachgem66er verfahren und den Forderungen der Hygiene Rechnung tragen. Man lasse niemals zuviel Taschent6cher...

Bahnwachs f6r gedellte Fu6sh6den. Drei Liter Regenwasser werden mit 100 Gramm Pottasche zum Sieden gebracht und nun unter fortw6hrendem Umr6hren 200 Gramm feingehacktes Wachs langsam zugef6gt...

Schwaches Seidenzeug w6scht man am besten in einem lauwarmen oder kalten Aufgu6 von schwarzem Tee. Man kann auch schon einmal benutzte Seidenstoffe dazu verwenden...

Schwamm gereinigt, aber nicht ausgewunden, und zum Trocknen aufgeh6ngt. Es darf nicht ganz trocken werden, sondern mu6, wenn es noch feucht ist, auf der Rehrseite gepf6ttet werden...

Silberne R6ffel erhalten h66liche schwarze Flecke, wenn sie mit Eigelb in Ber6hrung kommen. Viele Hausfrauen geben deshalb Hornr6ffel zum Reinigen, damit dieser Keimelstand fortf6llt...

Seidenstoffe, auch Reste von Regenschirmen, die schneidbar zu nichts mehr zu gebrauchen sind, weil sie farblos und verschliffen aussehen, zerf6hnet man in kleine Streifen oder B6retzte mit einer scharfen Schere und benutzt sie als F6llmaterial zu Kissen...

Gelee aus Holunderbeeren wird wie Johannisbeergelee bereitet. Die Beeren werden leicht angekocht, dann wird der Saft durch eine Serviette gef6hlt. In je 1 Liter Saft kommt 1 Kilogramm Zucker. Der gezuckerte Saft wird auf mildem Feuer so lange gekocht, bis er Geleebede erlangt hat...

Bei Brechdurchfall kleiner Kinder wende man Tee von reifem Samen des Souverampfers an. Man macht auf den Samen einen Aufgu6, der einige Minuten ziehen mu6. Dann f6hlt man ihn durch und gibt ihn lauwarm dem kranken Kinde, am besten in der Flasche. Ein Aufgu6 von Zucker ist t6unlichst zu vermeiden. Das Ra6 ist ein bis zwei Strich...

Handzucht und Pflege

Die Brunst bei Rindern dauert etwa anderthalb Tag. Tiere, bei denen sich die Brunst sofort in auff6lligem Grad 6ussert und Weibetiere soll man nicht gleich in den ersten Stunden zum Ester bringen...

Die Paarung von zwei farblich schwarzen H6hnern mit sch6nem gr6nem Glanz zeitigt im Gefieder der Nachkommen fehlerhafte purpurne Streifen. Man solle es daher vermeiden, Tiere miteinander zu paaren, welche beide die sch6nste schwarze Farbe aufweisen...

Junge Tauben k6nnen sich nicht selbst f6utern. Die Muttertaube produziert im Kropf eine k6seartige Substanz, die man Taubenmilch nennt. In den ersten f6nf oder sechs Lebensjahren der jungen Taube wird ihr diese Substanz von der Muttertaube in den Schlund getropft...

Buchtenen schl66ft man am besten nachts ein und l66ft sie erst am Morgen um 8 Uhr heraus. Da die Enten f6nf oder sechs Stunden der Nacht und f6nf am Morgen legen, hat man um 8 Uhr meist alle Eier schon beisammen...

Die Schwindsucht der H6hner zu behandeln ist zwecklos. Die Tiere sind schleunigst zu t6ten; der Stall ist zu desinfizieren. Guttenbar ist die Schwindsucht an allgemeiner Abmagerung mit folgender Schwache und L6hmung, Anschwellung der Gelenke, Fl6gel und F666. Es entleeren Eierbecken mit k66igem Jochell...

Wegen das Ausfl6hen der Ziegen w6hrend der Gr6nf6tterungszeit hilft meist schon das Eingeben eines Schl66fels voll Alk6hol. Schafgarbe und Kummel im Futter verh6ten das Ausfl6hen. Nach der Gr6nf6tterung darf kein Wasser daroboten werden...

Unterhaltung und Wissen

Erinnerung

Von Heino M6ller-Utrecht.

Stumm stand ich zu n6chtllicher Stunde Betr6umt an das Fenster gek6mt; Da trat mir ein Bild vor die Seele Das l6ngst ich vergessen gew6hnt...

Altes Mittel gegen den Bi6 toller Hunde

In unheimlicher Weise h6ufen sich die Nachrichten 6ber das Auftreten an Tollwut erkrankter Hunde und 6ber durch solche Tiere angerichtete Ungl6cksf6lle. Da wird es interessieren das man schon seit Jahrhunderten ein alles vollst6ndliches Mittel gegen den Bi6 toller Hunde gebraucht, 6ber dessen Wirksamkeit in neuer Zeit die Wissenschaft nat6rlich anderer Meinung ist...

sonst wehrlosen Tiere. Sie sind ja Bettlern der mehr im S6den heimischen „spanischen Fliegen“, deren ganzer Leib von diesem Stoff durchtr6nkt ist. Heute wird er fast nur noch zur Herstellung blasenblasender Plaster ben6tigt, aber in der alten Heilkunde hat er einst eine gro6e Rolle gespielt...

Weshalb platzen die Fr6chte?

Nach langem Regenwetter beobachtet man h6ufig ein Platzen mander Fr6chte, z. B. von Stachelbeeren, Pf6umen, auch Kirchen. F6r den Garten- oder Obstfreund ist das recht 6rgerlich, denn wenn auch das Obst hierdurch nicht unbrauchbar wird...

Humoristisches

Der souver6ne F6hrer. Im „Luitdorn“ schreibt sein Herausgeber Paul Wriede: „So vergn6gt hat mich kein F6hrer gemacht, wie vor 22 Jahren der im Reuterhaus zu Eilenach. Er erkl6rte die Andenken an den plattbockischen Dichter der k6niglichen S6chsisch und bildete sich auf seine Kenntnisse nicht wenig ein...

Bl6te edelsten Gem6les ist die N6chtheit. Wohnungsvermittler: „Haben Sie Kinder?“ — Mieter: „Nein.“ — Vermittler: „Haben oder haben?“ — Mieter: „Nein.“ — Vermittler: „Klavier oder Grammophon?“ — Mieter: „Nein.“ Aber ich will Ihnen was sagen, ich habe einen F6hlfehler, der qu6lcht immer, wenn ich schreibe. Ich hoffe, das Sie dagegen nichts einzuwenden haben.“

Wenn Schweine in kleinen Hühnerhöfen viel Küchenabfälle bekommen, brauchen sie weiter keine Salzgaben.

Für eine möglichst vollkommene Verdauung des Futters ist durch die große Ausdehnung des Verdauungsapparats gesorgt, die beim Rinde das Hofsche, beim Schafe und der Biene das Hofsche, beim Schweine das Hofsche und beim Pferde das Hofsche beträgt.

Doppelerschließliche Hühner taugen nichts auf dem Geflügelhof. Solche Tiere sind sehr im Sommer aus den Hühnerhöfen schon heraus zu entfernen.

Garten und Blumen

Kapuziner (Gelbsalat) ergeben noch in diesem Jahre Ernte, wenn sie im Juli/August ausgelegt werden; selbst im September ist die Aussaat noch möglich.

Beeren schnell von allem Unrat entfernen. Die Beeren werden in eine Schüssel mit Wasser geschüttelt, durcheinandergerührt und dann ein Nadelnadeln darauf gebrüllt.

Melonen sind gegen Lausgeflügel besonders empfindlich, und wenn man den Linsen in ungenügender Weise verdirbt zur Anwendung bringt, sterben einzelne Ranken oder auch die ganze Pflanze ab.

Bei Buschbohnen kommt es mitunter vor, daß sie Ranken treiben. Dieser Rückschlag in die rankende Stammform ist fast immer aus schlechtem Saatgut zurückzuführen.

Eine früh und reichtragende Birnenform ist „Napoleon Butterbirne“, die aber geschätzten Standort verlangt. Sie reift in den Monaten Oktober bis November.

Pflanzstreu oder Pflanzstreu vermehrt man am besten, wenn man von Mitte Juli ab die Pflanzen teilt; Anfang August muß die Arbeit beendet sein.

Ablösungen von frischen Tomatenblättern sind ein recht brauchbares Mittel zur Bekämpfung der Blattläuse. Man nimmt 250 bis 500 Gramm Blätter auf 1 Liter lebendes Wasser.

Schnittlauch gedeiht nur dann üppig, wenn sein Standort nicht zu feucht ist. Es wäre also völlig verfehlt, wenn man die Blüthe übermäßig gießen würde.

Regenwurmgruben sollten da angelegt werden, wo für das Geflügel kein freier Auslauf vorhanden ist. In schattigen Plätzen macht man, um Wechsell zu haben, zwei Gruben etwa 50 bis 60 Zentimeter tief.

Buntweizen (Coleus) lassen sich mühelos durch Stecklinge vermehren; die Anzucht aus Samen ist aber ebenso empfehlenswert und vielleicht noch interessanter.

Stammverletzungen sollten möglichst sofort mit Schmirgel desinfiziert werden; es empfiehlt sich, die ganze Stelle fest mit Gazeband oder festem Packpapier zu umbinden.

Alkoholbrände leiden im Sommer sehr häufig unter Feuchtigkeitsmangel; oft genug sieht das Auge in Anlagen Pflanzen, welche die Blätter weit herabhängend und nur spärlich kümmerliche Triebe erkennen lassen.

Alle Obstbäume, die man zur Herbstpflanzung braucht, soll man nicht nur rechtzeitig bestellen, sondern man sollte sie auch, wenn es irgend möglich ist, in den Baumschulen persönlich auszuwählen.

August die beste Zeit sein; die Auswahl ist fast noch unbeschränkt, und bei vielen Obstsorten kann man auch die Sorteneigenschaft feststellen.

Dagegen wächst gern auf Kulturflächen, die an stauender Hitze leiden. Will man das Unkraut vertilgen, so muß man darum mit der Ableitung des überschüssigen Grundwassers beginnen.

Die Samenröhren dürfen nicht neben den Rübenfeldern ausgepflanzt werden. Die Sommerporren des Rübentrostfluges sind meist in den Rostflecken der Samenröhrenblätter enthalten.

Der letzte seines Stammes.

Es soll hier nicht etwa von dem letzten Hüpfling der Krokodile nach der Schwarzafrikaner die Rede sein, sondern von dem letzten eines Stammes, der einmal einen höchst ehrenwerten, ebenso originellen wie recht einträglichen Beruf innehatte.

Über es gibt nur noch ganz wenige solcher Wasserdubler, auf der ganzen Obersee beispielsweise nur einen, den alten wohlbekannten „Wata Teasp“, weil es ja keine Röhre mehr gibt, weil die Binnenwasserfahrt aus norddeutschen Gewässern ziemlich hoch daneberliegt.

Ein solcher Wasserdubler ist von Sonnenaufgang bis spät in den Abend hinein unterwegs. Nicht etwa auf schlanlem, flinkem Motorboot, sondern in einem Kahn, dessen Steuermann und Ruderer er selber ist.

Des Wasserdublers größte Sorgen sind, daß er nichts verkauft. Da mag er noch so oft die Klingel läuten lassen und noch so freundlich die sonnengebräunte Schiffsbesatzung anlächeln.

So geht's tagaus — tagaus — Vater Teasp fährt 33 Jahre — mit Brot für die Schiffer, um das Brot für sich zu verdienen. Fürwahr, ein hartes Brot, das des Wasserdublers, und auch hier paßt das Bildwort: Und wenn es kältlich war . . .

Die Bananenprobe

(Nachdruck verboten.)

Humorstele von Heino Müller-Urtracht.

Daß die Welt ein Dorf ist, daran wurde ich erinnert, als ich mit Amandus Waderberg zusammentraf, 300 Kilometer entfernt von dem Städtchen, in welchem wir lebend die gleiche Schulbank gedrückt.

Es war auf einem Bahnhof, wo un'er Wiedersehen stattfand und so sehen wir denn bald bei einem Glase Bier im Wartesaal und tauschten die Ereignisse der letzten 20 Jahre aus.

„Aber ich denke, du bist nicht verheiratet?“ — „Ich bin verheiratet.“ — „Bin ich so gar nicht!“ — „War seine Antwort, „es ist meine zukünftige.“

einer ordnungsliebenden Frau, auch wenn sie nicht in allen Punkten dem Ideal meiner schlaflosen Nächte gleichläme, das ersehnte Bild findet. Und um nun die Rechte zu finden, habe ich mir ein eigenes System ausgedacht!

Ein schmerzlicher Mann war er schon immer gewesen, der gute Amandus, aber die'se seine fixe Idee gehörte denn doch schon mehr in das Gebiet der Don-Quixotterie.

Aus aller Welt

Ein vorsichtiger Sparrer. Ein kleiner Sparrer in Wien namens Petrill hatte bei einer Filiale der Centralbank die Gemeinde Wien lange vor dem Kriege seine Ersparnisse in Betrage von 700 Kronen eingezahlt, und zwar hatte er vor der Einzahlung zur Bedingung gemacht, daß der Umtausch der Reichsmark in Gold befristet werde.

Die Krone des Kaisers Theodor. In der Absichtsbildung, die der englische König dem abessinischen Kronfolger Ras Tafari gab, teilte er ihm mit, die britische Regierung habe die Absicht, der Kaiserin Judith die Krone des Kaisers Theodor zu schenken, die im Jahre 1868 von Lord Napier in Mogadisch erbeutet wurde und seitdem im Victoria und Albert-Museum in London aufbewahrt ist.

Zu den Wassererkrankungen in Coersdorf. Die eigentliche Gefahr für die Anstalt und ihre Patienten ist zurzeit völlig behoben. Von den 238 Erkrankten sind 200 wieder völlig genesen, ungefähr 10 Personen sind noch leicht krank und 25 liegen mittelschwer da.

Die gefühlvollen Regenschlucker. Auf dem Jahrmärkte in Ohligs wurden zwei junge Leute wegen unerlaubten Waffentragens von den Franzosen verhaftet.

Eine geheime Bombenfabrik in Thurn. In Thurn hat die Polizei eine geheime Bombenfabrik und ein Lager von Sprengstoffen entdeckt.

Eine Festschuld. Eine Festschuld gleicht eine große Anstaltung in Kalifornien an der Küste der Meeresebene nahe bei San Diego.

Der blutige Dankeschon. In Kopenhagen fanden Verhandlungen der Vertreter der Großbanken und der Nationalbank im Beisein des Ministerpräsidenten statt.

Recht so. In Braunschweig beschlagnahmte die Polizei einen Roman, der in der widerlichsten Weise den Fall des Massenmörders Haarman aus Schlacht und dazu über die Hinrichtungen des Opfer schreuliche Bilder bringt.

Selbstmord im Café. Großen Aufsehen erregte in Berlin ein Selbstmord eines jungen Mannes in einem Schöneberger Café.